

Zeitschrift: Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: - (1935)

Artikel: Zu unsern Bildern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-555551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Winzer vom Fach, und wie er erst kann
 Trauben pressen im duftenden Torkel!
 Ist der beliebteste wohl der Schar,
 Bacchus, der Zaub'rer, mit Weinlaub im Haar.
 Rumpelt die Weinfuhr' im Dorf durch die Gassen,
 Kranz um die Fässer — ein lachender Strauß
 Schaut zu jedem Spuntloch heraus —,
 Sitzt auch er auf dem bauchigsten Fass,
 Feucht noch und duftend vom Torkelgelaß.
 Nun, wir wollen das weitere lassen,
 Will auch beileibe nicht etwa prahlen,
 Müßt es ja mit Verachtung zahlen
 In diesen Tagen der Abstinenz,
 Übrigens, das sollt ihr nun mir glauben,
 Ist man vorteilhafter die Trauben.
 Der da, der Bleiche, wie — wißt es nicht?
 Der mit dem bleichen Gelehrtenge-
 richtig, N o v e m b e r, der Bücherwurm.
 Kommen die Nebel, der nächtliche Sturm,
 Er sitzt bei Büchern, er achtet es kaum,
 Pfarrer zu werden war einmal sein Traum
 Oder Professor oder so etwas;

Hab' getan, als hielt' ich's für Spaß;
 Das ist veraltet, das trägt nichts ein,
 Ist ja zum Lachen — Professorlein!
 Jedem Chauffeur von heute zum Spott.
 Seh' auch fast ungerne sein weiches Gemüt,
 Freilich, wenn einst ich beschlossen hab',
 Er da, mein Bleicher, schmückt mir das Grab,
 Er kennt sich aus im weisesten Buch,
 Schreibt auf den Grabstein mir Name und Spruch.
 Möcht' keinen andern zum Prediger wählen,
 Sein ist das Fest ja von Allerseelen.
 Nun, der D e z e m b e r, der letzte der Schar,
 Mit dem fragenden Kindermunde,
 Mit dem funkelnden Sterne im Haar,
 Schnee im Mantel, im Aug' Lichterglanz,
 Glanz von dem holdesten, seligsten Stern,
 Bringt euch allen die lieblichste Kunde
 Von der Geburt unseres Christ und Herrn. —

— — — — —
 Das ist mein Völklein, auf, unerschrocken,
 Schon braust von Türmen das Meer der Glocken.

ZU UNSERN BILDERN

Gleichen Landschaftsbilder nicht Fenstern,
 durch die das stets schönheitshungrige Auge
 sich sattsehen darf an der Herrlichkeit der Natur,
 indes der in Betrachtung versunkene Mensch da-
 heim in seine vier Wände gebannt ist? Warum
 lieben wir alle seit unserer frühen Jugend Bücher,
 Almanache, Zeitschriften mit guten Illustrationen?
 Die Bilder sind es, die uns neben dem gedruck-
 ten Wort das Fernheimweh wecken und stillen,
 die uns mit dem Gefühl beschenken, in der größ-
 ten Einsamkeit stets mit den Erscheinungen im
 weiten All innig verbunden zu sein. Diesem Ge-
 fühl möchten gern die Herausgeber des «Bünd-
 nerischen Haushaltungs- und Familienbuches»
 Rechnung tragen, und so haben sie sich bemüht,
 auch den Jahrgang 1935 wiederum mit Illustration-
 en auszustatten, die vor allem der Schönheit
 der engeren Heimat Verkünder sein möchten,
 wie sie sich in den Werken von Künstlerhand
 spiegelt und wie das Auge der photographi-
 schen Kamera sie bewundernswert einfängt.

Den Bildern in der diesjährigen Ausgabe sei
 ein kurzes Geleitwort mit auf den Weg ge-
 geben. Der Vierfarbendruck nach dem Ge-
 mälde Giovanni Segantinis «A n d e r T r ä n k e»
 wird manchem Beschauer Augenblicke der stillen
 Feier schenken. Der farbige Akkord und die
 Harmonie der Komposition haben etwas unend-
 lich Beruhigendes. Man empfindet das Bild wie
 eine stumme Lobpreisung des bündnerischen
 Hochlandes und seines Bauerntums. Ein weiterer
 Vierfarbendruck gibt ein «M o t i v a u s d e m
 B e r g e l l» wieder. Kunstmaler Haas ist es ge-
 lungen, die erhabene Einsamkeit und Größe die-
 ser Landschaft so wiederzugeben, daß man beim
 Beschauen vermeint, den kühlen Windhauch zu
 spüren, der von Firn und Gletscher herüberweht

zu den weidenden Schafen im Vordergrund, den
 einzigen Lebewesen angesichts der himmelan-
 strebenden, ewigen Berge. Die Reproduktion
 des idyllischen farbigen alten Stiches «D o r f-
 p l a t z i n Z i z e r s» dürfte freundlich aufgenom-
 men werden. Sie ist als Illustration eines Artikels
 von Herrn Präs. Krättli von Igis gedacht, in dem
 entschwendene Tage sich spiegeln. In den Win-
 terzauber Bündens entführen drei Autotypen
 in Doppelton, von denen «R a u h r e i f» und
 «B o s - c h a», Unterengadiner Sujets, von Photo-
 graph Feuerstein und «W i n t e r l a n d s c h a f t
 b e i A r o s a» von Photograph Brandt stammen.
 Man weiß ja auch im Unterland und weit herum
 im Ausland die künstlerische Note in den Hoch-
 gebirgsaufnahmen dieser tüchtigen Fachleute zu
 schätzen. Ihre Bilder tragen nicht wenig dazu bei,
 die landschaftlichen Reize unserer Heimat zu
 jeder Jahreszeit werbend zu verkünden. Beim
 Betrachten dieser drei Winterbilder wird man
 sich meiner Worte zu Eingang dieser Begleit-
 zeilen erinnern. Es sind Fenster, durch die das
 schönheitshungrige Auge sich sattsehen darf an
 der Herrlichkeit der Natur.

Damit wäre ich am Ende meiner kurzen Be-
 trachtung angelangt, die ich mit dem Wunsche
 beschließen will, der Besitzer des «Bündneri-
 schen Haushaltungs- und Familienbuches» möge
 es im Laufe des Jahres oft zur Hand nehmen und
 namentlich in stillen Abendstunden beim Be-
 schauen der prächtigen heimatlichen Bilder das
 Wort Gottfried Kellers an sich selber erleben:

«Mag die Sonne nun bislang
 Andern Zonen scheinen,
 Hier fühl ich Zusammenhang
 Mit dem All und Einen!»

T.